

Quelle est la proportion de déchets provenant des hôpitaux et d'autres institutions médicales, quelle est celle provenant de la recherche et de l'industrie, des centrales atomiques et d'ailleurs? Quel est le degré de radioactivité des déchets de chaque groupe, quelle est leur période? (Les valeurs en kilos données par M. Kiener à la presse ne sont guère significatives.)

4. Le Conseil fédéral est-il prêt à examiner, avec d'autres pays qui ont voté contre la recommandation mais qui, comme les Pays-Bas, ont décidé de l'appliquer, les moyens de se débarrasser des déchets faiblement radioactifs provenant par exemple d'institutions médicales, sans les immerger?

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Die Interpellantin verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

Antwort des Bundesrates siehe unten

Réponse du Conseil fédéral voir ci-après

83.435

Interpellation der Fraktion der PdA/PSA/POCH Atom Müll

Interpellation du groupe du PdT/PSA/POCH Immersion des déchets nucléaires

Wortlaut der Interpellation vom 7. Juni 1983

Die Fraktion der PdA/PSA/POCH fordert den Bundesrat dringlich auf, auf jede weitere Versenkung von schweizerischem Atom Müll im Meer zu verzichten und sich somit an die Empfehlung vom 17. Februar 1983 der Londoner Konferenz zur Verhinderung der Meerverschmutzung zu halten. Wir bitten deshalb den Bundesrat um die Beantwortung der Frage:

Ist er bereit, auf seinen Beschluss vom 25. Mai 1983 zurückzukommen und ab sofort keinen schweizerischen Atom Müll mehr im Meer versenken zu lassen?

Texte de l'interpellation du 7 juin 1983

Le groupe PdT/PSA/POCH invite instamment le Gouvernement à ne plus faire immerger de déchets nucléaires originaires de Suisse dans la mer et à se conformer ainsi à la recommandation émise le 17 février 1983, lors de la Conférence de Londres sur la prévention de la pollution marine. Nous demandons donc au Conseil fédéral de répondre à la question suivante:

Est-il prêt à réviser sa décision du 25 mai 1983 et à renoncer des maintenant à toute immersion de déchets nucléaires suisses dans la mer?

Sprecherin – Porte-parole: Mascarin

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Bereits in der Interpellation Mascarin vom 28. Februar 1983 wurde darauf hingewiesen, dass die Londoner Konferenz zur Verhinderung der Meerverschmutzung an ihrer Sitzung vom 17. Februar 1983 die Empfehlung beschlossen hat, keine weiteren Atomabfälle mehr im Meer zu versenken. Die Schweiz, Mitglied der LDC, hat gegen dieses Verbot gestimmt. Der Bundesrat hat die Fragen der Interpellation zu dieser Haltung der Schweiz bis jetzt nicht beantwortet. Hingegen hat er, alle ökologischen Überlegungen in den Wind schlagend, beschlossen, auch 1983 wieder radioaktiven schweizerischen Müll im Meer versenken zu lassen. WWF und Schweizerische Energiestiftung haben protestiert. Spanien, vor dessen Küste der Dreck ins Meer geschüttet wer-

den soll, hat offiziell bei den schweizerischen Behörden interveniert. Ausser der Schweiz wird nur noch Grossbritannien seinen Atom Müll 1983 ins Meer schütten.

Es geht nicht an, dass hochindustrialisierte Länder ihre giftigen oder radioaktiven Abfälle in internationale Gewässer leeren und damit einen Lebensraum zerstören, der zum Erbe aller Menschen gehört. Besonders verantwortungslos ist es, den Bau von Atomkraftwerken in der Schweiz voranzutreiben, deren Abfallproblem überhaupt nicht gelöst ist, und noch nicht einmal dafür gesorgt zu haben, dass schwach- und mittelradioaktive Abfälle aus der Medizin in der Schweiz selbst beseitigt werden können.

Antwort des Bundesrates siehe unten

Réponse du Conseil fédéral voir ci-après

83.437

Interpellation Günter

Radioaktive Abfälle. Tiefseeversenkung Immersion des déchets radioactifs

Wortlaut der Interpellation vom 7. Juni 1983

Die Wissenschaft zweifelt immer mehr daran, dass diese Art der Versenkung harmlos ist und befürchtet, dass entgegen früheren Beteuerungen gefährliche Anreicherungen radioaktiver Isotope in Nahrungsketten im Meer geschehen. Daher verurteilte das Europäische Parlament am 16. September 1982 derartige Aktionen und verlangte einen sofortigen Stopp. An der letzten Konsultativversammlung der Londoner Konvention im Februar 1983 wurde dann mit starkem Mehr eine Resolution angenommen, welche auf ein Moratorium dieser Versenkungen hinzielt. Nur die Gegenstimme der Schweiz verhinderte, dass aus der Resolution eine völkerrechtliche Verpflichtung wurde.

Nun hat der Bundesrat am 25. Mai beschlossen, auch dieses Jahr gegen alle Bedenken und Beschlüsse an den Tiefseeversenkungen festzuhalten. Dieser Beschluss trägt nicht nur dem weitverbreiteten Widerstand gegen die blinde Art der Abfallbeseitigung in unserem Lande keine Rechnung. Mit dieser Haltung wird auch das internationale Ansehen der Schweiz gefährdet. Wir stehen als Land da, das immer wieder versucht, unangenehme Abfälle möglichst einfach irgendwo im Ausland loszuwerden. Die Vorfälle rund um das Dioxin aus Seveso haben schon vorher bestehende Vorurteile gegenüber der Schweiz massiv bekräftigt. Sie wurden etwas gemildert durch die Art, wie die Schweiz jetzt diese Abfälle zurückerkämpft und selbst entsorgt. Mit der Fortsetzung der Tiefseeversenkung radioaktiver Abfälle wird aber die kaum verheilte Narbe wieder aufgerissen.

Ist der Bundesrat bereit zu erklären, dass er ab 1984 auf diese Art der nuklearen Entsorgung verzichten wird?

Texte de l'interpellation du 7 juin 1983

De plus en plus de scientifiques estiment que l'immersion de déchets nucléaires n'est pas sans danger et craignent, contrairement aux convictions antérieures, qu'il ne se produise un dangereux enrichissement des isotopes radioactifs dans les chaînes alimentaires de la mer. C'est pourquoi, le 16 septembre 1982, le Parlement européen a condamné de tels actes et en a exigé la cessation immédiate. Lors de la dernière assemblée consultative de la Convention de Londres, en février 1983, une large majorité adopta une résolution visant à suspendre les immersions de déchets radioactifs. Seule l'opposition de la Suisse a empêché cette résolution d'entrer dans la législation internationale. En outre, le Conseil fédéral a décidé le 25 mai de continuer cette année encore les immersions en haute mer, en dépit des réserves

des scientifiques et des décisions prises sur le plan international. Non seulement cette attitude ne tient pas compte de l'opposition de notre peuple à cette méthode irréflectée d'élimination de déchets, mais de plus elle nuit à la renommée internationale de la Suisse. Notre image est celle d'un pays qui cherche sans cesse à se débarrasser le plus facilement possible de ses déchets encombrants en les reléguant à l'étranger. Les événements liés à la dioxine de Seveso n'ont fait que renforcer les préjugés envers la Suisse. Notre pays ayant repris les déchets pour les éliminer lui-même, cette mauvaise impression s'est quelque peu dissipée. Mais continuer les immersions de déchets radioactifs en haute mer consisterait à remuer le couteau dans la plaie. Le Conseil fédéral est-il prêt à déclarer qu'il renoncera à éliminer de la sorte les déchets radioactifs à partir de 1984?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Jaeger, Weber Monika, Widmer (3)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Die Interpellanten verzichten auf eine Begründung und wünschen eine schriftliche Antwort.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

Rapport écrit du Conseil fédéral

1. Die schweizerische Delegation für die Konsultativversammlung der Vertragsparteien des «Übereinkommens über die Verhütung der Meeresverschmutzung durch das Versenken von Abfällen und anderen Stoffen», welche vom 14. bis 18. Februar 1983 in London stattfand, wurde durch Bundesratsbeschluss vom 8. Februar 1983 bestimmt. Delegationschef war Herr Raymond Rossier, Konsul, schweizerische Botschaft in London; als sein Stellvertreter wurde Dr. phil. Werner Hunzinger, Berater der Nationalen Genos-

senschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (NAGRA), bestimmt.

Die dem Bundesratsbeschluss zugrunde liegenden Erwägungen galten als Richtlinie für die Delegation. Sie hielten unter anderem fest, dass die Schweiz beabsichtige, einen vor der Sitzung verteilten Resolutionsentwurf, welcher auf ein allgemeines Verbot der Meeresversenkung radioaktiver Abfälle abzielte, abzulehnen. Wegleitend für die schweizerische Haltung war die Überzeugung, dass die unter Aufsicht der OECD-Kernenergieagentur und nach Empfehlung der Internationalen Atomenergie-Agentur vorgenommene Versenkung schwach- und mittelradioaktiver Abfälle nach aller wissenschaftlichen Kenntnis Mensch und Umwelt nicht gefährdet und deshalb verantwortlich ist. Hochradioaktive Abfälle werden nicht im Meer versenkt.

Der spanische Resolutionsentwurf, über den in London abgestimmt wurde, hat nur empfehlenden Charakter; das Übereinkommen selber wurde durch die Annahme der Resolution nicht betroffen. Rechtlich besteht deshalb nach wie vor für die Versenkung von radioaktiven Abfällen im Meer kein Hindernis. Schon an der Sitzung in London erklärten daher die Schweiz und andere Delegationen, sich durch die angenommene Resolution nicht gebunden zu fühlen, da das Übereinkommen und dessen Anhänge massgebend seien.

2. Eine Übersicht über die von der Schweiz bis 1982 total versenkten Abfälle lässt sich am besten durch die folgende Tabelle geben. Die Tabelle gibt nicht nur Angaben zum Gewicht der versenkten Gebinde (über 99,9 Prozent dieses Gewichtes entfallen dabei auf inaktive Beton- und Stahlverpackungen), sie enthält auch Angaben zum prozentualen Anteil der verschiedenen «Erzeuger» und zur Aktivität der versenkten Abfälle.

Jahr	Bruttogewicht in Tonnen	Aktivitäten in Ci (Curie)				Herkunft der Abfälle, Gewicht%		
		ohne Tritium	Tritium	ohne Radium-226	Radium-226	EIR	Forschung, SIN, Medizin, Industrie	KKW
69	244	341	—	—	—	100	—	—
71	376	356	—	1,9	—	100	—	—
72	509	402	192	7,0	—	81	16	3
74	509	298	1 822	16,3	—	31	68	1
75	203	725	425	21,8	0,15	78	13	9
76	349	253	473	15,2	0,35	59	10	31
77	457	579	366	8,2	0,27	21	5	74
78	733	4072	390	27,5	1,52	38	6	56
79	409	136	—	0,1	—	20	3	77
80	301	747	50 711	0,4	1,16	19	32	49
81	404	1974	36 003	11,0	3,50	9	22	69
82	847	3976	13 498	7,3	0,63	25	14	61
83*	1100	4150	12 800	20,0	1,00	24	16	60

* in Vorbereitung

3. Mit Beschluss vom 25. Mai 1983 wurden die zuständigen Stellen vom Bundesrat beauftragt, die weitgehend vorbereitete Tiefseeverenkung 1983 durchzuführen. Nach den neuesten Entwicklungen ist jedoch deren Durchführung in Frage gestellt. (Bestreikung des vorgesehenen englischen Schiffes.)

4. Grundsätzlich ist der Bundesrat der Auffassung, dass jeder Staat für die Beseitigung seiner Abfälle geeignete Lösungen im eigenen Land finden sollte.

Da in der Schweiz im gegenwärtigen Zeitpunkt aber keine alternative Beseitigungsmöglichkeit für radioaktive Abfälle besteht und die Inbetriebnahme eines Endlagers der NAGRA nicht vor Mitte der neunziger Jahre möglich ist, müssen schwach- und mittelradioaktive Abfälle, die nicht im Meer versenkt werden, zwischengelagert werden.

Die Kernkraftwerke verfügen über werkeigene Zwischenlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle, deren Kapazität auch bei Ausfall der Meeresversenkung rund 20 Jahre

reichen würde (Ausnahme Mühleberg, dessen Lager in naher Zukunft erweitert werden soll).

Für die Abfälle aus dem EIR und die durch die Sammelaktionen des Bundesamtes für Gesundheitswesen erfassten Abfälle aus Industrie, Forschung und Medizin müssen kurzfristig Zwischenlagermöglichkeiten in der Schweiz gefunden werden.

5. Gleichzeitig mit dem Beschluss vom 25. Mai 1983 über die diesjährige Versenkungsaktion hat der Bundesrat die Arbeitsgruppe des Bundes für die nukleare Entsorgung (AGNEB) beauftragt, bis Ende 1983 die detaillierte Planung von Zwischenlagern in der Schweiz, insbesondere für die schwach- und mittelradioaktiven Abfälle aus den Bereichen des EIR und des Bundesamtes für Gesundheitswesen, durchzuführen. Diese Zwischenlager sollen die Abfälle bis zur Inbetriebnahme eines Endlagers in der Schweiz aufnehmen können.

Der Bundesrat wird sich zur Frage der Durchführung weite-

rer Meeresversenkungsaktionen erst äussern können, nachdem diese Planung vorliegt.

Interpellation Mascarin

Präsident: Frau Mascarin ist von der Antwort des Bundesrates teilweise befriedigt.

Interpellation der Fraktion PdA/PSA/POCH

Interpellation du groupe PdT/PSA/POCH

Präsident: Die Interpellanten sind von der Antwort des Bundesrates nicht befriedigt.

Interpellation Günter

Präsident: Der Interpellant ist von der Antwort des Bundesrates nicht befriedigt.

81.508

Interpellation Petitpierre EDV und Erziehungswesen Informatik dans l'éducation

Wortlaut der Interpellation vom 7. Oktober 1981

Ich bitte den Bundesrat, sich zu folgenden Fragen zu äussern:

1. Gibt es für die Aufklärung und Einführung auf dem Gebiet der Informatik in der Schule (vor allem in der Mittelschule) auf nationaler oder interkantonalen Ebene eine gemeinsame Politik? Gibt es zum Beispiel Empfehlungen oder konkrete Projekte?
2. Ist der Bundesrat der Auffassung, man könne der Einführung der Informatik in der Schule freien Lauf lassen, ohne Prioritäten zu bestimmen? Wenn nein, wurde eine Prioritätenordnung festgelegt, zum Beispiel für die Ausbildung der Lehrkräfte, für den Einbau informatikgestützter Methoden in die Lehrpläne, für die Ausstattung der Schulen mit Lehrmaterial, für die Koordination unter den Kantonen,
3. Verfügt der Bundesrat bereits über Grundlagen, die ihm erlauben, zu beurteilen, wie sich die Einführung der Informatik im Bildungswesen auf die Lehrtätigkeit und auf die Zahl der Lehrstellen auswirkt?
4. Arbeiten eidgenössische, interkantonale oder kantonale Fachstellen mit den in der Bildung und der Verbreitung von Kunst und Kultur (z. B. den Verlegern) tätigen Kreisen zusammen, um eine planvolle Entwicklung durch gemeinsames Vorgehen zu sichern?
5. Lässt sich schon abschätzen, wie die Entwicklung der Informatik das Gleichgewicht zwischen privatem und öffentlichem Schulwesen beeinflusst?
6. Hat man schon erwogen, wie der übermässigen Ausbreitung einer schon priorisierten Kultur vorgebaut werden soll?

Texte de l'interpellation du 7 octobre 1981

Je prie le Conseil fédéral de nous faire part de son point de vue sur les questions suivantes:

1. La sensibilisation et l'initiation au phénomène de l'informatique dans l'enseignement (principalement secondaire supérieur) sont-elles l'objet d'une politique concertée sur le plan national ou intercantonal, par exemple sous la forme de recommandations ou de projets concrets?
2. Le Conseil fédéral estime-t-il que l'introduction de l'informatique à l'école peut se développer sans que des priorités soient définies? Sinon, un ordre de priorité a-t-il été défini entre par exemple la formation des enseignants, l'introduc-

tion de méthodes fondées sur l'informatique dans les programmes, l'équipement en matériel des écoles, la coordination entre les cantons?

3. Le Conseil fédéral dispose-t-il déjà d'éléments permettant d'apprécier l'incidence du développement de l'informatique dans l'éducation sur la nature et le nombre des emplois dans l'enseignement?
4. Des organismes fédéraux, intercantonaux ou cantonaux compétents, collaborent-ils avec les milieux de l'éducation et de la diffusion de la culture (les éditeurs par exemple) pour assurer la cohérence du développement dans la concertation?
5. Est-on déjà en mesure d'évaluer l'effet du développement de l'informatique sur l'équilibre entre l'enseignement privé et l'enseignement public?
6. A-t-on déjà étudié les moyens de prévenir le développement excessif d'une culture importée?

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

1. L'usage de l'informatique n'est pas une mode passagère et il ne fait que commencer. L'évolution, ample et rapide, se caractérise notamment par le renforcement de la micro-informatique, la miniaturisation et la démocratisation de la technologie.
2. Les PTT développent leurs services et en créent de nouveaux (réseau télématique, projets Videotex et Telecap) à un rythme soutenu dans ce domaine.
3. La Suisse est touchée comme la plupart des pays par cette tendance qui suscite un certain nombre d'observations et de questions.
4. Pour un petit pays, le risque de dépendre toujours plus de programmes culturels fabriqués à l'étranger est évident avec son corollaire, une inondation possible de cultures importées. Il en va de même pour les programmes d'éducation. Aussi bien les bases de données que les logiciels (les programmes, les teachware) sont déjà produits massivement par des maisons spécialisées hors de Suisse.
5. La diffusion de ces méthodes de communication est de nature à déshumaniser l'enseignement. Il n'est déjà pas rare de voir des élèves ne plus aller à l'école, rester chez eux et y faire fonctionner leur appareil.
6. L'éducation est le moment privilégié de la formation sur les services rendus par l'informatique mais aussi sur les limites et les dangers de son utilisation. Si cette formation visant aussi bien à développer le sens critique à l'égard de l'informatique qu'à la démystifier fait défaut, la bonne utilisation de l'informatique et la prévention des dangers qui sont liés à son usage seront moins bien assurées.
7. En raison de la complexité et de la lenteur relative du processus de décision dans le secteur public, l'introduction de l'informatique dans l'enseignement privé pourrait aller plus vite que dans les écoles publiques. Le risque d'un déséquilibre au détriment de l'enseignement public n'est pas nul.
8. Le recours aux techniques informatiques dans l'enseignement est probablement de nature à influencer sur l'emploi du personnel enseignant si ce dernier n'est pas préparé à l'utilisation de l'informatique d'une part, s'il peut être partiellement remplacé par des systèmes informatisés d'autre part.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

Rapport écrit du Conseil fédéral

L'interpellation concerne une évolution très importante pour notre avenir, en particulier pour celui des pays industrialisés. L'informatique est une nouvelle branche du savoir; elle occupe une position clé pour traiter de nombreux problèmes par l'application des énormes progrès de l'électronique et notamment de la technique des ordinateurs. Aujourd'hui, la diffusion rapide des calculatrices électroniques programmables et leur utilisation dans les domaines les plus divers a non seulement entraîné, comme nous l'avons déjà

Interpellation Günter Radioaktive Abfälle. Tiefseeverenkung

Interpellation Günter Immersion des déchets radioactifs

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1983
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Herbstsession
Session	Session d'automne
Sessione	Sessione autunnale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	83.437
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	07.10.1983 - 08:00
Date	
Data	
Seite	1521-1523
Page	
Pagina	
Ref. No	20 011 860

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.